

R r R r R r

Ritter.

Ein alter Ritter hatte ein Töchterlein mit Namen Gertrud, und weil sein Bruder gestorben war, so nahm er auch dessen Söhnlein, Namens Walthar, zu sich in's Schloß und hielt diesen wie seinen eigenen Sohn. Die beiden Kinder lebten als wären sie Bruder und Schwester, spielten wo sie nur konnten mit einander und waren ein Herz und eine Seele. Als aber Gertrud eines Tages allein vor das Burgthor hinausging, um Blumen zu pflücken, kamen Zigeuner die Landstraße daher, stahlen das Kind und nahmen es mit sich fort. Keiner wußte, wo es geblieben. Darüber grämte sich Gertrud's alter Vater so, daß er starb und auch Walthar weinte viel Tage und viel Nächte um seine Gertrud.

Als einmal ein warmer Frühlingstag kam und die Bäume zu knospen begannen, ging er hinaus in den Wald. Dort war ein schöner grüner Platz und unter den Bäumen sprudelte eine Quelle. An der hatte er oft mit Gertrud gesessen und kleine Schifflein von Nußschalen darauf treiben lassen. Auch jetzt setzte er sich daran hin, schnitt sich einen Haselstock für sein Steckenpferd und sprach dabei für sich: „Ach wär' ich doch ein Ritter, groß und stattlich, wie die, die immer zu meinem Oheim auf's Schloß kamen, da